

**Zeitschrift:** Thurgauer Jahrbuch

**Band:** 11 (1935)

**Nachruf:** Dr. Johannes Widmer, Genf

**Autor:** [s.n.]

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## † Dr. Johannes Widmer, Genf

Johannes Widmer wurde am 13. Februar 1876 in Arbon geboren, als Sohn des Abraham Widmer u. der Adelina, geb. Michel. Der Vater, wegen seiner Rechtschaffenheit allgemein geachtet, war Gerbermeister, ging dann zur Stickerei über und trat noch später in Arbons Stadtverwaltung. Die Mutter, eine phantasievolle Natur, wußte den Kindern mancherlei Anregung zu geben. Johannes durchlief die Arboner Schulen, trat hierauf in die Kantonsschule Frauenfeld über, wo sein offener Geist viel Anregung fand. Besonders Dank wußte er auch in den späteren Jahren noch Professor Otto Schultheß. Er entschloß sich zum Studium der Germanistik und zog nach absolvierter Maturitätsprüfung nach Zürich, wo er sich unter der Leitung der Professoren Bachmann und Frey ein bedeutendes Wissen aneignete. Ein Deutschlandaufenthalt an den Universitäten von Berlin und Leipzig erweiterte seinen Weltblick. Nach der in Zürich mit Auszeichnung bestandenen Doktorprüfung folgte ein kürzerer Welschlandaufenthalt, dann, ebenfalls zwecks weiterer Ausbildung auf sprachlichem Gebiet, eine erste Lehrtätigkeit in einem englischen College. Nach der Heimat zurückgekehrt, nahm er gleich die Lehrtätigkeit auf, zuerst an der Kantonsschule Trogen, nachher am Landerziehungsheim Glarisegg. 1908 siedelte er nach Lausanne über zwecks Lehrtätigkeit an der „Lemanie“. Regen Anteil nahm er am geistigen Leben der Westschweiz, besonders an der Literatur und den bildenden Künsten. Er wurde regelmäßiger Berichterstatter über das Geistesleben der Westschweiz für verschiedene deutschschweizerische Blätter, so für die „N. Z. Z.“ während 25 Jahren, für den „Bund“, das „St. Galler Tagblatt“, zeitweise auch für die „Thurgauerzeitung“ und die „Nationalzeitung“, die „Basler Nachrichten“ u. die „Frankfurterzeitung“. Aber auch in den westschweizerischen Blättern, vor allem im „Journal de Genève“ und in der „Gazette de Lausanne“ berichtete er gerne über Kunst und Literatur der deutschen Schweiz, mit deren Geistesleben er immer in engem Zusammenhang blieb. So wurde er zu einem Vermittler zwischen deutschem und welschem Schweizertum, der sich begeistert für alles Schöne und Edle in seinem geliebten Schweizerland einsetzte. In illustrierten Zeitschriften veröffentlichte er Beprechungen über manchen Künstler, dessen Entwicklung und Förderung ihm am Herzen lag, so in der „Schweiz“, in „Pages d'Art“, „Kunst und Künstler“ und im „Kunstwanderer“. Während einiger Jahre übernahm er die Redaktion der Zeit-

schrift „Pages d'Art“, die den Namen „L'Art en Suisse“, „Die Kunst in der Schweiz“ erhielt und in deutscher und französischer Auflage erschien. Besondere Liebe hegte er für die Kunst Ferdinand Hodlers, dem er nebst einer größern und reich illustrierten Studie in „Pages d'Art“ zwei im Buchhandel erschienene Studien widmete: „Aus Hodlers letztem Lebensjahr“ und „Les Hodler de la



+ Dr. Johannes Widmer, Genf

Collection Ruß-Gomy“. Ferner publizierte er eine Schrift über Max Buri, dessen echtes, biederes Schweizertum ihm ans Herz gewachsen war, über den lebensprühenden Frank Buchser, über Xaver Bronner, und in den letzten Jahren kleine Monographien über Aldo Patocchi, den verheißungsvollen jungen Tessiner Künstler, und den Thurgauer Bildhauer Heinrich König. 1918 siedelte er nach Genf über, das ihm den richtigen Boden für diese fruchtbare schriftstellerische Tätigkeit gab und ihm zur zweiten Heimat wurde. An der dortigen Höhern Töchterschule unterrichtete er die deutsche Sprache und gab während manchem Jahr an der Universität und andern Orts kunstgeschichtliche Vorlesungen. So liegt eine reiche Lebensarbeit hinter Dr. Johannes Widmer. Eine heimtückische Krankheit hat sie am 5. April 1934 jählings abgebrochen. W.